

Johannes 5,1-8: Die Heilung des Kranken am Teich Betesda

„Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.“

Ich lese mir den Satz langsam – möglichst laut – vor

Ich stelle mir vor: Ich bin einer der Jünger, die mit Jesus nach Jerusalem hinauf ziehen. Ich stelle mir vor, wie wir miteinander unterwegs sind. Was geht auf dem Weg in mir vor? ... Was erwarte ich, was erhoffe ich von unserem Besuch der Stadt und von den Feierlichkeiten beim Fest?...

Stille, ca. 3-5 Minuten. Ich lasse spontane Gedanken und Assoziationen in mir aufsteigen. Ich versuche, meine Gedanken und Gefühle nicht zu bewerten. Ich komme ins Gespräch mit Jesus. Ich lese weiter:

„Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen. In denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte.

Sie warteten darauf, dass sich das Wasser bewegte. Denn der Engel des Herrn fuhr von Zeit zu Zeit herab in den Teich und bewegte das Wasser. Wer nun zuerst hinein stieg, nachdem sich das Wasser bewegt hatte, wurde gesund, an welcher Krankheit er auch litt.“

Ich stelle mir vor: Ich bin auch so einer, eine der Kranken. Liege inmitten vieler anderer kranker Menschen, vielleicht schon ganz lange. Wie mag es dort aussehen, in diesen Hallen beim Teich? Wie mag es riechen, unter so vielen Kranken? Und wie geht es mir, mittendrin? ...

Was ist in diesem Moment meine Sehnsucht? Habe ich überhaupt noch eine Sehnsucht in mir? Was denke ich, was geht in mir vor?

Stille, ca. 3-5 Minuten

„Es war aber dort ein Mensch, der lag achtunddreißig Jahre krank. Als Jesus den sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?“

Ich stelle mir vor: Ich bin Jesus, der dem Kranken diese Frage stellt. Du siehst ihn in seiner Situation. Wie stellst du ihm diese Frage? Was bewegt dich dabei?

Stille, ca. 3-5 Minuten

„Der Kranke antwortete: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt. Wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein.“

Ich stelle mir vor: Ich bin der Kranke. Was schwingt in meinen Sätzen mit?

Stille, ca. 3-5 Minuten

„Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin! Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett ging hin.“

Ich lasse diese Situation vor meinem inneren Auge aufsteigen: Wie Jesus auf den Kranken eingeht und ihm antwortet. Und wie der Gelähmte plötzlich aufsteht, sein Bett nimmt und geht ...

Was steigt in der Stille an Gefühlen und Gedanken in mir auf? Wird eine Sehnsucht in mir lebendig?...

Ich lasse alle Personen wieder in ihrer Geschichte zurück und komme dann ins Gespräch mit Jesus über das, was ich mir jetzt wünsche.

Nach einer Zeit – wenn es gut ist – schaue ich noch einmal auf meine Gebetszeit zurück: Wie ist es mir ergangen? Was hat sich in mir bewegt, verändert, „gelichtet“? Welche Sehnsucht wurde wach? – Ich kann einen Satz in mein geistliches Tagebuch schreiben.